

Fluglärm: dauerhafte Messungen gefordert

Neueste Messungen des Flughafens Köln/Bonn bildeten die wirkliche Belastung nicht ab, kritisiert die Fluglärmenschutzgemeinschaft Siebengebirge

VON CLAUDIA SÜLZEN

SIEBENGEIRGE. „Die erfassten Schallpegel liegen unter den gesetzlichen Grenzwerten nach dem Fluglärmgesetz“: soweit das Fazit des Flughafens Köln/Bonn nach Fluglärmmessungen in Bad Honnef, die im Zeitraum 22. Juli bis 5. August, jeweils zwischen 22 und 6 Uhr an verschiedenen Standorten am Berg und im Tal der Stadt, stattgefunden hatten. Klingt erst einmal nach einer guten Nachricht. Und ist doch bei Weitem zu kurz gesprungen, so folgert die Fluglärmenschutzgemeinschaft Siebengebirge.

Grund: Vom Flughafen würden, wie auch bei anderen Lärmmessungen etwa an Straßen üblich, aus allen Ergebnissen Durchschnittswerte gebildet, die die tatsächliche Ad-hoc-Belastung aber verschleiern. Eben etwa dann, „wenn man nachts um 4 Uhr aus dem Bett fällt, weil über dem Haus ein altes Frachtflugzeug durchstartet“, so Hans-Oswald Fischer, Vorsitzender der Fluglärmenschutzgemeinschaft. Gemeinsam mit Akteuren wie Vize Ulrich Meyer-Berhorn setzt sich Fischer dafür ein, permanente Mess-

stationen auf kommunale Veranlassung zu installieren, um die Belastung der Menschen genauer zu dokumentieren. Und so Argumente zu sammeln, die die Dringlichkeit des Themas noch einmal untermauern. In der Verbandsgemeinde Asbach etwa sei das Usus, dort gebe es seit mehr als zehn Jahren eigene Messstationen. Und die Belastung durch Fluglärm, so die beiden Akteure, nehme „dramatisch zu“, wie auch die steigende Zahl der Aufrufe im Internet belege.

Bereits seit den 1980er Jahren gibt es die Fluglärmenschutzgemeinschaft Siebengebirge. Eine ihrer Kernforderungen: eine Lärmschutzkernzeit von 22 bis 6 Uhr und ein generelles Überflugverbot des Naturparks Siebengebirge für alle Flugzeuge. Das sei ein Erfordernis nicht nur hinsichtlich des Schutzes der Menschen, sondern auch der besonders schützenswerten Natur, so Fischer und Meyer-Berhorn gegenüber dem GA. Gleichwohl sei das Siebengebirge, seit Ende der 90er Jahre zudem durch die sogenannte Entlastungsrouten Bonn zusätzlich belastet, ein „weißer Fleck“, was die offizielle Dokumentation angehe.



Der Flughafen Köln/Bonn ist ein wichtiger Umschlagsplatz auch für Fracht in Europa. Menschen in der Region leiden unter den Flugbewegungen vor allem der Cargo-Maschinen.

FOTO: DPA

Tatsächlich weisen etwa TraVis-Daten zum Flughafen Köln/Bonn (www.travis.koeln-bonn-airport.de) Werte etwa zu Orten wie Troisdorf oder Hennef aus. Das Siebengebirge aber, wo sich zum Beispiel in Ittenbach die Belastung bündelt, komme nicht vor, so Meyer-Berhorn. Zugleich ziehen

sich Aufzeichnungen der Flugbewegungen wie ein Spinnennetz über die Landkarte auch des Siebengebirges, darunter auch solche nachts und eben der lauten Frachtflüge.

Der Flughafen Köln/Bonn sei trauriger Rekordhalter in Europa, was den Nachtflug angehe, so Meyer-Berhorn:

Mehr als 20.000 Flugbewegungen zwischen 0 und 5 Uhr, davon über 7.000 Passagierflüge, gebe es. Von Fragen der Flugsicherheit sei noch gar nicht zu sprechen, so Meyer-Berhorn nicht zuletzt angesichts dramatischer Unfälle mit Cargo-Maschinen wie in den USA.

Die Forderung an die Politik ist klar: „Sorgen sie dafür, dass 400.000 Menschen im Umfeld des Flughafens Köln/Bonn nachts wieder ruhig schlafen können“, so die Fluglärmenschutzgemeinschaft. Konkret geht es erst einmal darum: die Einrichtung von stationären Lärmmessstationen durch die Kommunen, um die tatsächliche Belastung dauerhaft dokumentieren zu können. Das sei weder aufwendig noch teuer, meint Meyer-Berhorn. Die Technik sei ausgereift und ergebe adäquate Ergebnisse zu den Messungen des Flughafens, das hätten Testläufe klar ergeben. Allerdings: Dokumentiert werde damit auch, dass vor allem Frachtmaschinen Grenzwerte von zum Beispiel mehr als 80 Dezibel in der Nacht überschritten. „Und wenn der Schlaf unterbrochen ist, ist die Nacht halt zuen-

de.“ „Wir wollen nicht den Flughafen abschaffen, sondern fordern eine europäische Lärmschutzkernzeit in der Nacht von 22 bis 6 Uhr für einen gesunden Schlaf und setzen uns für eine intakte Umwelt ein. Das Ohr schläft nie“, schreibt die Fluglärmenschutzgemeinschaft Siebengebirge auf ihrer Internetseite. Vier Messstellen in Aegidienberg, Ittenbach, der Honnefer Innenstadt sowie im Grenzgebiet zu Rheinbreitbach könnten belegen, wie enorm die Beeinträchtigung der Menschen ist. Und gleichsam Druck aufbauen, an dieser auch gesundheitsgefährdenden Entwicklung etwas zu ändern. „Messstationen wären wichtig, die Belastung auch gegenüber dem Flughafen nachzuweisen“, so Fischer.

Bereits im Vorfeld der Kommunalwahl hatte sich die Fluglärmenschutzgemeinschaft darum an alle Bürgermeisterkandidaten gewendet. Jetzt hofft sie, dass den seinerzeit getätigten Zusagen Taten folgen. „Wir lassen nicht nach“, so Meyer-Berhorn.

Informationen im Internet unter www.nachtflugverbot.de